



Das Gewehr kommt für einige Zeit an den Nagel: Biathletin Lydia Hiernickel ist schwanger. Auf nächste Saison will sie aber wieder angreifen. Bild Keystone / Gian Ehrenzeller

Babyglück statt Weltspitze: Unerwartete Wende für diese Glarner Spitzenathletin

Die Glarner Biathletin Lydia Hiernickel wollte sich diese Saison eigentlich in der Weltspitze etablieren und an der Heim-WM in Lenz teilnehmen. Dieser Plan fällt jetzt aber aus guten Gründen flach.

von Jörg Greb

Der Winter 2024/25 weckt bei den besten Schweizer Biathletinnen und Biathleten besondere Emotionen. Der Grund ist eine einzigartige Premiere. Erstmals finden die Weltmeisterschaften in Lenz/Lantsch statt, der Heimanlage, dem Ort, an dem die Besten über Monate leben und trainieren und in der Biathlon Arena ein- und ausgehen. Um eine Motivationsquelle mit riesengrossem Reservoir handelt es sich.

Auch Lydia Hiernickel hat das Datum vom 12. bis zum 23. Februar dick markiert in ihrem Terminkalen-

der. Sie, die zweifache Olympia-Teilnehmerin im Langlauf und Umsteigerin zum Biathlon, machte sich nach ihren ersten beiden Saisons in der Kombinationssportart aus Langlaufen und Schiessen berechnete Hoffnungen, um es ins hoch kompetitive Schweizer Team zu schaffen.

Machte, das Präteritum ist hier absichtlich gewählt. Denn die Teilnahme an der Biathlon-WM 2025 ist für Lydia Hiernickel kein Thema mehr. Der Grund: Hiernickel ist schwanger und erwartet im kommenden Frühling zusammen mit ihrem Partner ihr Kind. «Das kam für uns überraschend und war nicht so vorgesehen», sagt sie. Auf die neue Situation aber konnte sie sich rasch einstellen.

Mittlerweile begleitet sie eine grosse Vorfreude auf das Kommende.

Training weiterhin im Team

Vom Leistungssport und Leitungssportdenken hat sich die bald 28-Jährige verabschiedet – vorübergehend. Noch immer aber trainiert sie im Team, einfach angepasst, zuerst im Trainingslager in Davos, die letzten zehn Tage in Lenz. «Ich mache das, was ich gewohnt bin und keine Experimente mehr», sagt sie. Auf Rennen verzichtet sie. Völlig ans Limit geht sie läuferisch nicht mehr. Aber gegen Einheiten im Ausdauer- und Schwellenbereich spricht nichts. Und gerade das Schiess- und Training erweist sich als ideal – auch,

und jetzt lacht Lydia Hiernickel herzlich, «wenn das Liegendschieszen bald wegfällt». Mit den Langlaufski, dem Gewehr auf dem Rücken, joggend oder mit den Rollski ist sie nach wie vor unterwegs. Und immer, das streicht sie heraus, «mit dem Vertrauen auf das Körpergefühl». Auch im Kraftbereich fordert sie sich weiterhin, auch wenn einige Abstriche nötig geworden sind.

Pläne für Comeback stehen schon

Ursprünglich gesehen hatte die Biathletin diesen Winter unter ganz anderen Vorzeichen: «Ich wollte in diesem Winter einen weiteren Schritt in Richtung Biathlon-Weltspitze vollziehen, wollte Weltcuprennen und die WM an-

zusteuern», sagt sie. Auf gutem Weg sah sie sich. Konfrontiert mit der völlig neuen Situation glückte ihr die mentale Umstellung aber rasch. «Es ist auch so gut», sagt sie heute.

Und hinsichtlich der Heimweltmeisterschaften scheint ihr bereits jetzt alles klar: «Ich bin sicher nicht als Athletin dabei, dafür als begeisterte Zuschauerin.» Schon jetzt aber denkt Lydia Hiernickel konkret über diesen Winter hinaus. «Ich will zurück, meine Ziele sind nicht aufgehoben, sondern lediglich aufgeschoben.»

Nach der Geburt ihres Kindes will sie im nächsten Sommer zurückkehren in den Kreis des Biathlon-Nationalteams. Aufgegleist ist, dass sie mit Kind und Betreuungsperson einrückt in die Trainingslager.

Ihr Partner, die Eltern, Schwiegereltern, die Geschwister haben ihre Unterstützung bereits signalisiert. «Dieser Weg ist möglich, diverse andere Athletinnen haben das schon vorge-macht», sagt sie. Und positiv wie Lydia Hiernickel denkt, hofft sie auf ein stärkeres Zurückkommen. «Ich werde in den nächsten Monaten besonders viel ins Laufen investieren», sagt sie.

Mitteilung löste Freude aus

Die neue Gewichtung der Schwerpunkte kann auch zu einem längerfristigen Gewinn werden. Um ein «gutes Gefühl» handele es sich bei diesen Zukunftsüberlegungen. «Wir denken positiv, sind uns aber bewusst, dass viele Unsicherheiten mitspielen und wir vor allem flexibel bleiben müssen.» Schön ist für sie, wie ihr Partner hinter ihr steht und ihre Leidenschaft und Begeisterung für den Leistungssport mitträgt.

Und wie sind die Reaktionen innerhalb des Biathlon-Teams? «Meine Mitteilung löste viel Freude und mein Plan viel Verständnis aus», sagt sie. Nun hofft sie, dass sie sich «noch möglichst lang und möglichst beschwerdefrei bewegen kann». Diesen Wunsch äussert sie im Wissen, dass ihr das Herumsitzen schwerfällt, dass die Bewegung braucht. Gleichzeitig betont sie aber: «Ich habe nun eine andere Verantwortung, und dieser bin ich mir voll und ganz bewusst.» Für ein zusätzliches Kribbeln sorgen bei der Schwandnerin, die in Wittenbach (SG) wohnt, die letzten Trainingstage in Lenz/Lantsch: «Bereits stehen die WM-Tribünen, und die Heim-WM ist so zusätzlich dauerpräsent.»

Näfels spielt im Europacup um eine attraktive Reise

Im 1/16-Final des CEV Volleyball Challenge Cup empfängt Näfels heute im Rückspiel Rieker UJS Komárno. Nach dem 3:2-Sieg im Hinspiel haben die Näfeler gute Karten fürs Weiterkommen.

von Köbi Hefti

Das Hinspiel am Dienstag vergangener Woche zwischen Komárno und Näfels war ein Krimi. Die Glarner wendeten nach dem 1:2-Rückstand das Blatt und besiegten die höher eingestufteten Slowaken. «Dieser Effort war ein Höhepunkt», sagte Coach Ignacio Verdi dazu.

Die Überraschung gelang Näfels dank einer hervorragenden Teamleistung. Dabei trugen die vom Trainer eingewechselten Spieler Entscheidendes bei. Assistenztrainer Alvaro Jurado meinte deshalb nach dem Spiel: «Heute hat die Ersatzbank das Spiel gewonnen.»

Ein Sieg ist Pflicht

Damit hat sich Näfels zwar eine gute Ausgangslage fürs Rückspiel von heute Abend ab 19 Uhr in der Lintharena ge-

schaffen, doch um den Achtelfinal im CEV Challenge Cup zu erreichen, benötigt Näfels einen Sieg im Spiel oder im

Golden Set. Zu einem solchen Entscheidungssatz kommt es, falls Näfels das Spiel mit 2:3 verlieren würde. Kurz zu-

sammengfasst: Gewinnt Näfels drei Sätze, geht die Reise weiter, entweder in Richtung Atlantik auf die Azoren oder nach Afrika, falls sich Melilla gegen Fonte Bastardo Azores durchsetzt. Melilla gehört zu Spanien, liegt jedoch an der nordafrikanischen Mittelmeerküste und grenzt an Marokko.

Besonderer Reiz des Europacups

Die Ausgangslage dieses Spiels ist offen, Näfels keineswegs der Favorit. Komárno ist gut in Form, hat in der slowakischen Extraliga zuletzt fünfmal in Folge gewonnen und liegt auf dem zweiten Platz. Für einige Näfeler ist dieses Europacup-Abenteuer eine Premiere und Höhepunkt zugleich. Einer von ihnen ist Libero Jonas Peter. Er sagt: «Die Europacup-Spiele waren für mich einer der Gründe nach Näfels zu wechseln. Auch wenn ich bereits mit dem

Nationalteam internationale Erfahrung sammeln konnte, haben diese Spiele mit Cup-Charakter für mich einen besonderen Reiz.» Für das heutige Spiel zeigt er sich zuversichtlich: «Ich bin überzeugt, dass wir mit einer guten Leistung des ganzen Teams Komárno ein zweites Mal ärgern und in die nächste Runde einziehen können.»

Auf dieser Bühne möglichst lange dabei zu sein, ist auch das Ziel von Trainer Verdi. Er sagt: «Es wird sicher ein hartes Spiel werden. Ich hoffe, dass nach den anstrengenden Tagen alle gut erholt sind. Aber ehrlich, wir spielen daheim, das ist doch ein Vorteil für uns. In der Linthalle zu spielen, ist für keinen Gegner einfach.»

Volley Näfels – Rieker UJS Komárno (SVK), Lintharena Näfels, Donnerstag, 21. November, 19 Uhr.



Das Ziel: Volley Näfels will wie in Komárno auch nach dem Rückspiel wieder jubeln und in den Achtelfinal einziehen. Pressebild